

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Schreiben vom Rheine.

(Schluß.)

Noch zwei junge Römerinnen mit ihren Kindern, zwei reizende Gestalten schwanken hinter der Mutter und Gattin angsterfüllt näher, während eine Sklavin mit dem Ausdrucke gemeiner roher Neugierde im Hintergrunde lauscht, und ein ländlicher Knabe, der ganz im Vorgrunde ruht, unbekümmert um das Schicksal der ihm fremden Stadt, und harmlos, sich nur an den glänzenden Rüstungen der feindlichen Krieger und den muthigen Rossen zu ergötzen scheint. Alle diese Gemüthsstimmungen, von dem leidenschaftlichsten Schmerze bis zum kindlichen Gleichmuth, sind meisterhaft abgestuft und von höchster Wirkung; noch weit effektvoller ist die Gruppe links. Coriolan gerüstet, die rothe Clamis über die Schultern geworfen, eine hohe, kräftige Heroen-Gestalt, winkt mit der Linken der Gattin, zu der er das behelmte Haupt wendet, Gewährung zu, während die Rechte bereits den Zügel des milchweißen, feurigen Rosses erfaßt, das freudig dem Gebieter entgegen wiehert. — Neben dem Feldherrn stehen zwei Führer, mit gespannter Aufmerksamkeit seinem Entschlusse horchend; hinter diesen, hoch zu Rosse, Tullus Aufidius, von Schrecken und Unwillen tief bewegt, und diesen Groll theilen die andern Völker um ihn her. —

Es ist nicht möglich, die volle Wirkung der herrlichen, reichen Composition mit todtten Buchstaben wieder zu geben, aber Alle, die so glücklich waren, das schöne Bild zu sehen (und wer nur für die Künste fühlt in dieser Gegend, wallfahrtet dahin), rühmt es als das trefflichste, was je der Fürst der niederländischen Schule geschaffen und zieht es selbst in Hinsicht der feurigen Dichtung noch dem berühmten Kindermorde der Münchener Galerie vor, über dem es schon als edler im Gegenstande und in der Behandlung steht.

Mit diesem Meisterwerke ringt eine Vision der heiligen Jungfrau, von Correggio, um die Palme. — Engel, welche die Marterwerkzeuge tragen, umschweben die göttliche Mutter und das Kind, aber welche Engel!! — sie bedürfen der Flügel nicht, um als solche zu erscheinen. Nur Correggio konnte solche reine, himmlische Gestalten denken und malen, und unwillkürlich drängen sich dem Beschauer des Dichters Worte auf:

Nein! nicht von dieser Welt sind diese Formen!

Würdig reiht sich an diese Gemälde ein Kopf, von Wandyk gemalt? — nein — auf das todte Holz aus dem Leben hingezaubert, und man würde daran zweifeln, je wieder so viel Wahrheit in der Täuschung der Kunst finden zu können, wenn nicht ein Bild von Hans Holbein Sohn in demselben Saale auf anderm Wege uns von dem Unbegreiflichen überzeugte.

Wenn wir vor Wandyk's gemüthlichem Bilde mit stillem Wohlgefallen weilen, so schauern wir beinahe zurück vor dem rauhen Manne mit den derben, kühnen Zügen, der aus dem engen Rahmen wie aus einem Grabe neu erwacht hervorblickt und über Jahrhunderte herüber in des erschrockenen Beschauers Seele mit den lebendigen, scharfen Augen forschet.

Man mag sich von dem beinahe unbehaglichen Gesühle, in welchem sich Bewunderung mit leisem Bangen mischt, vor Carl Loth's trunkenem, schlafenden Silen erholen; ein klassisches Bild, dessen schon Sandrart und nach ihm Ljovský als eines weiterberühmten Werkes erwähnen.

Mehr noch zog mich Guido Reni's, oder, wie einige wackere Kenner behaupten, Schidones ruhender Amor an, der sonst diese Sammlung zierte, aber der kunstfönnige Graf Elz hat ihn entführt und seinem artistigen Cabinet einverleibt.

Da es nicht in meinem Plane liegt und meine Kräfte wie den Raum des Blattes bei weitem überschreiten würde, die ganze Sammlung zu beschreiben, so nenne ich nur Anibal Caraccio's Perseus und Andromeda, Cignani's Flucht nach Aegypten, Caracino's Tod und Himmelfahrt Mariä, einen wunderschönen Bourignon, einen Polidoro Caravaggio, Vereda, Bassano, Fetti, Paolo Veronese, Lutti, Spagnoletto, welche man hier unter den Historien-Malern findet, und erwähne unter den noch zahlreichen Landschaften nur zweier Mondnächte von Arthus van der Beer, die den höchsten magischen Effekt hervorbringen; einer großen, klassischen Landschaft von Anibale Caraccio, die wie ein hehres Epos unter den niedlichen Idyllen hervorrägt; zweier Architectur-Stücke von Ferrantes Amendola, Räuber, in Ruinen hausend, das kühnste und kräftigste, was je ein Pinsel wagte, und endlich zweier Wunderlandschaften von Jan van Huysum, die selbst neben den schönsten seiner Blumenstücke es bedauern lassen, daß er jemals Blumen und nicht immer Landschaften malte.

Ich denke genug gesagt zu haben, um Alle, die nach dem Rheine wallfahrten, auf die schöne Sammlung aufmerksam zu machen, und sie zu bewegen, sie zu besuchen. Ich bin überzeugt, Alle werden es mir Dank wissen.

Ist Dame Vespertina mit meiner Spende nicht ganz unzufrieden, so lege ich nächstens eine neue zu ihren Füßen nieder, indem ich das Vorzüglichste aus den anderen Sammlungen in Mainz und seiner Umgegend erwähne und endlich die artistischen Merkwürdigkeiten in Coblenz, Bonn, Köln u. s. w. anführe.

Anselmus.

Aus Stuttgart.

Im März 1831.

Matthisson's Tod mußte auch uns zunächst berühren, da wir den Dichter in seinen letzten Jahren den unsrigen genannt.

Als Reisebegleiter der verstorbenen Fürstin von Dessau war er uns in früheren Zeiten schon ein immer werther Gast, eine stets freundliche Erscheinung, so oft er auf den Wanderungen mit seiner Herrin unsere gute Stadt, meist längere Zeit in ihr verweilend, heimgesucht. Den flüchtigen Reisenden festzuhalten gelang bekanntlich dem verstorbenen Könige von Württemberg, und Matthisson ward der unsrige.

(Die Fortsetzung folgt.)